

# Inklusion und Schulentwicklung – Strategien und Maßnahmen beruflicher Schulen zur Entwicklung einer inkluisiven pädagogischen Praxis

Vortrag im Rahmen der 6. Österreichischen BBFK in Steyr  
Donnerstag, 5. Juli 2018

# Gliederung

---

- ✓ Inklusive Schule im Rahmen des Berliner Bildungssystems
- ✓ Qualifizierungsmaßnahme für Koordinator\*innen mit Aufgabenschwerpunkt Inklusion
- ✓ Befunde aus Gruppendiskussionen
- ✓ Befunde aus Fallanalysen
- ✓ Fazit

# Inklusive Schule im Rahmen des Berliner Bildungssystems

- Schule wird zum „gemeinsamen Lernort für Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Begabungen und Interessen mit ihren jeweils individuellen Lern- und Unterstützungsbedürfnissen. Der Anspruch der Schule ist es, jede Schülerin und jeden Schüler bestmöglich zu fördern. [...] Für das Gelingen inklusiven Unterrichts sind tiefgreifende Veränderungsprozesse notwendig. Das heisst, Haltungen, Strukturen und Praktiken, die die Verschiedenartigkeit der Schülerschaft einbeziehen, müssen entwickelt werden, um allen Schülerinnen und Schülern die volle Teilhabe an Bildung zu ermöglichen.“ (*Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, Homepage*)
- Gesetzliche Regelung: § 36 Absatz 1-3 BerlSchG

# Qualifizierungsmaßnahme für Koordinator\*innen mit Aufgabenschwerpunkt Inklusion

- **Hintergrund:** Pilotprojekt „Inklusion an Berliner beruflichen Schulen“
- Umfasst vierjährige Qualifizierungsmaßnahme für Lehrkräfte an 13 Berliner beruflichen Schulen und Oberstufenzentren
- Qualifizierungskonzept richtet sich an zwei bis drei Lehrkräfte dieser Schulen, die zu Koordinator\*innen mit Aufgabenschwerpunkt Inklusion (Inklusionskoordinator\*innen) fortgebildet werden
- **Konzept:** Sieben Module, zwei ganztägige Präsenzveranstaltungen und selbständige Erarbeitungsphasen (insg. 120 Stunden) im Zeitraum 09/2014-06/2015 sowie vier ganztägige Reflexionsveranstaltungen 2015-2017
- Summative quantitative Projektevaluation durch das Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) jeweils am Jahresende, im Vordergrund ging es um die Zufriedenheit der Teilnehmer\*innen mit der Organisation, der Struktur und den Inhalten der Qualifizierung

# Qualitative Evaluation der Qualifizierungsmaßnahme – Methodisches Vorgehen

- **Auftraggeberin:** Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (SenBJF)
- **Erkenntnisinteresse:** Rekonstruktion subjektiver Sichtweisen (*Helfferich 2011*) bezogen auf die Wahrnehmung und Einschätzung der Qualifizierungsmaßnahme sowie den Stand der Entwicklungen von Inklusion an beruflichen Schulen
- **Methodisches Vorgehen:** Leitfadengestützte fokussierte Gruppeninterviews (*Merton & Kendall 1946; Flick 2009*)

**Teilstudie 1:** Drei Interviews mit Teilnehmenden der Qualifizierungsmaßnahme (N=16)

**Teilstudie 2:** Zwei Interviews mit einzelschulische Akteuren, die mit Aufgaben der Implementierung von Inklusion an ihren Schulen betraut sind (N=12)

# Qualitative Evaluation der Qualifizierungsmaßnahme zu Wirkung und Wirksamkeit – Methodisches Vorgehen

- Erhebung der Daten: digitale Aufzeichnung der Interviews
- Transkription: Verschriftlichung des sprachlich fixierten Materials mit Hilfe der Transkriptionssoftware „Express Scribe“ in Standardorthographie
- Auswertung der Daten: Zirkuläre Dekonstruktion (*Jaeggi, Faas & Mruck 1998*)

## Erste Auswertungsphase:

- (1) Motto
- (2) Nacherzählung
- (3) Stichwortliste
- (4) Themenkatalog
- (5) Paraphrasierung
- (6) Zentrale Kategorien

## Zweite Auswertungsphase:

- (1) Synopsis
- (2) Verdichtung
- (3) Komparative Paraphrasierung

# Befunde: Gründe für die Teilnahme

*„Es hat mich schon immer interessiert, wie alle Schüler\*innen gefördert werden können.“ (Schule 8)*

Gründe	Nennungen
Pädagogische Erwägungen	7
Wunsch der Schulleitung	3
Gestaltungswille in Bezug auf Schulentwicklung	2
Allgemeiner Wunsch Fortbildung	1
Vertiefung vorhandene Qualifikation	1

# Befunde: Rückmeldungen zur Qualifizierungsmaßnahme

*„Wir haben Dinge entwickelt, die könnte man weitergeben. Wir haben Fehler gemacht, über die könnte man berichten.“ (Schule 5)*

<b>Förderliche Qualifizierungsbestandteile</b>	<b>Kritisch beurteilte Qualifizierungsbestandteile</b>
Zusammenarbeit Schulen (11)	Theoretische Inputs (4)
Methoden/Ansätze (6)	Beispiele anderer Schulstufen (3)
Rechtliche Grundlagen (5)	Themen für Schulleitung (2)
Austausch mit Schulleitungen (3)	
externe Beispiele (3)	
Zeitanteile für Eigenarbeiten (2)	<b>Unterschiedliche wahrgenommene Qualifizierungsbestandteile</b>
Begriffsklärung Inklusion (2)	Projektarbeit / Projektmethoden (3)



# Befunde: Rolle und Funktion der Inklusionsberater\*innen

*„Die Aufgabenbeschreibung kam relativ spät (Ende 2016), der Aufgabenbereich war nicht klar, da eiert man rum.“ (Schule 2)*

<b>Rollenvorstellungen</b>	<b>Rahmenbedingungen</b>
Individualisierter Unterricht (4)	Ressourcenknappheit (6)
Ermöglicher*in (1)	Aufgabenvielfalt (2)
Koordinator*in (1)	Einbindung in der Schule (6)
Vermittler*in/Ansprechperson (1)	
Einzelkämpfer*in (1)	Kaum/geringer Einfluss (4)

*„Ich habe nicht den Handlungsrahmen, gewisse Dinge anzustoßen. Die Abteilungs- und Schulleitungen müssten einbezogen sein.“ (Schule 10)*

# Reflexionen zum Inklusionsbegriff

Vier Verständnisse nach *Piezunka, Schaffus, Grosche (2017)*:

## **(1) UN-Behindertenrechtskonvention**

(Nicht-Diskriminierung bestimmter Gruppen)

## **(2) pragmatisches Verständnis i. S. v. Leistungsentwicklung**

(Fokus auf Leistungssteigerung in diversen Gruppen)

## **(3) Teilhabe/Anerkennung/Wohlfühlen**

(Fokus auf sozialen und individuellen Bedürfnissen der Lernenden)

## **(4) Utopie**

(als Wunsch für die Zukunft, der nicht direkt Eingang in die Praxis findet und niemals völlig erreicht werden kann; gemeinsames Handeln aller Personen; denken ohne Kategorien)

# Befunde: Reflexionen zum Inklusionsbegriff

## **(1) UN-Behindertenrechtskonvention**

*„Ein erweiterter Begriff von Inklusion ist mir erst durch die Fortbildung bewusst geworden.“ (Schule 3)*

- als häufiges Muster bei Schulleitungen und Kollegien

## **(2) pragmatisches Verständnis i. S. v. Leistungsentwicklung (5)**

*„Jede\*n Schüler\*in nach seinen Möglichkeiten fördern.“ (Schule 12)*

## **(3) Teilhabe/Anerkennung/Wohlfühlen (3)**

*„Inklusion ist gesellschaftliche Teilhabe an sich.“ (Schule 5)*

## **(4) Utopie (3)**

*„Im Mittelpunkt stehe die Schule für alle.“ (Schule 8)*

- Erweiterung Perspektive, u.a. Lehrergesundheit externe Partner\*innen
- Sensibilisierung und Bewusstsein als zentrale Aufgaben
- pragmatische, projektbezogene Arbeit

# Befunde: Angestoßene Veränderungen

Entwicklungsschritte, Ansätze, Maßnahmen	Nennungen
Projektgruppe	5
Fachbereich Inklusion	1
Dokumentation Zuständigkeiten/Ansprechpartner*innen	3
Projektflyer	1
Bestandsanalysen zur inklusiven pädagogischen Praxis	3
Beratungsangebote für Lehrkräfte	1
Projekte zur individuellen Förderung/Teilhabe (z. B. Willkommensklassenkochen, Sprachbildung, Lernausgangslagenerfassung, Handlungsleitfaden)	5
Inklusionskonferenz (Lernbegleitung)	1

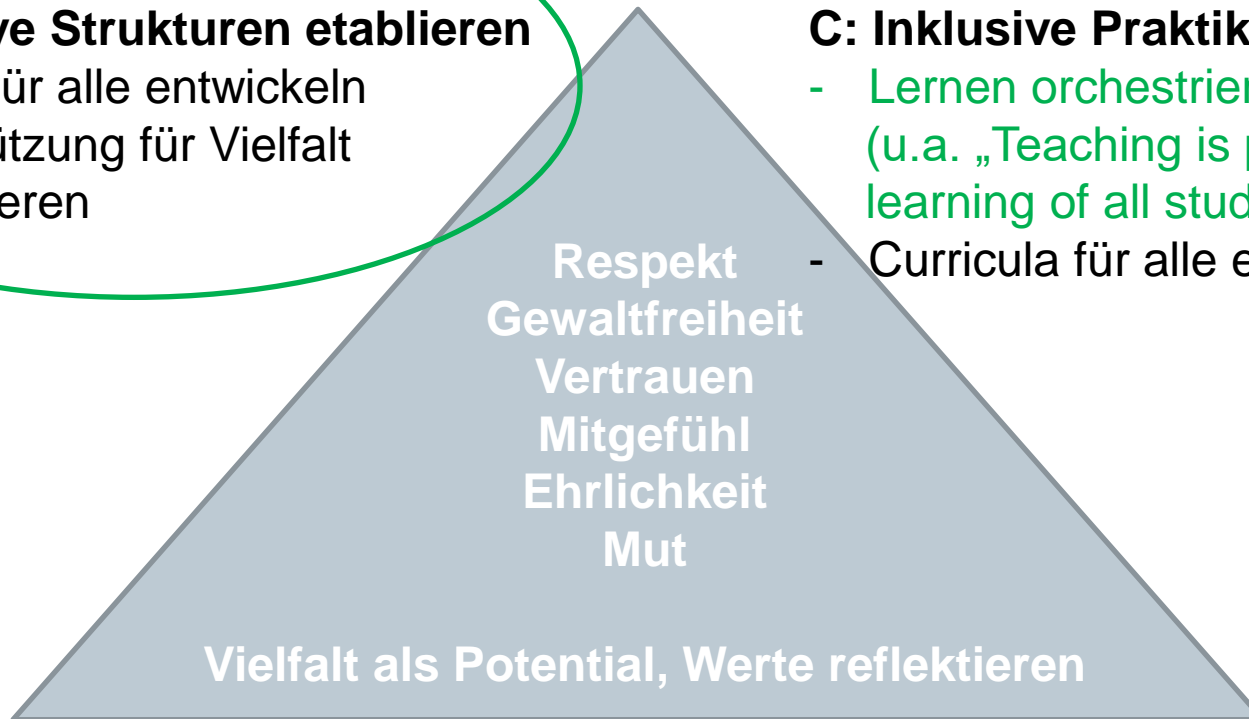
# Index für Inklusion 2017

## **B: Inklusiv Strukturen etablieren**

- Schule für alle entwickeln
- Unterstützung für Vielfalt organisieren

## **C: Inklusiv Praktiken entwickeln**

- Lernen orchestrieren  
(u.a. „Teaching is planned with the learning of all students in mind.“)
- Curricula für alle erstellen



## **A: Inklusiv Kulturen schaffen**

- Gemeinschaft bilden
- Inklusiv Werte verankern

# Fallanalysen: Statusbeschreibungen

**Schule A:** *„Es ist schon viel inklusiv, was wir machen, das wurde uns durch die Fortbildung bewusst.“*

Ziel: Einbindung beider Abteilungen in die Entwicklung einer verbesserten inklusiven Praxis bis 2019

Teilschritt 1: Entwicklung adaptive und binnendifferenzierte Lehr-Lernmaterialien in einer Abteilung, Implementierung „Runder Tisch Sprachbildung“, Strukturbildung durch schulinternen Arbeitskreis zur Inklusion

**Schule B:** *„Der inklusive Gedanke sei im Kollegium weit verbreitet.“*

Ziel: Entwicklung in Unterricht, Diagnostik, Beratung und Begleitung

Entwicklungen im Kontext der Qualifizierungsmaßnahme: Stärkung Binnendifferenzierung/SOL, Einführung Förderplanung, feste Schüler\*innen-Sprechtage mit Rückmeldung zur Leistungsentwicklung, Willkommensbriefe

# Fallanalysen - Funktionsbestimmungen

**Funktion 1:** „Unsere Aufgabe als Koordinator\*innen ist es, dass wir hier verbindliche Strukturen schaffen.“ (Schule B)

Dazu gehören u. a. Ansprechpartner\*innen, Steuerkreise, Projektmanagement.

**Funktion 2:** „Projekte anstoßen, in denen wir involviert sind.“ (Schule B)

Aufgrund der gewährten Entlastungsstunden als Aufgabe angesehen.

**Funktion 3:** „dass die Schulleitung dahinter steht [...], dass man es ins Schulprogramm implementiert“ (Schule A)

Die Befragten sehen sich als Vermittler\*innen zwischen Schulleitung und Kollegium.

**Funktion 4:** „Wir tragen Know-How aus der Fortbildung in die Schule.“(B)

Die Befragten geben Schulungen und stellen Informationen bereit.

**Funktion 5:** „Wir machen Öffentlichkeitsarbeit.“ (Schule B)

Die Befragten sorgen für die Vernetzung der an Inklusion beteiligten.

**Funktion 6:** „regen Reflexionen über pädagogische Praxis an.“ (Schule A)

Die Befragten regen Dialog und pädagogische Entwicklungsarbeit an.

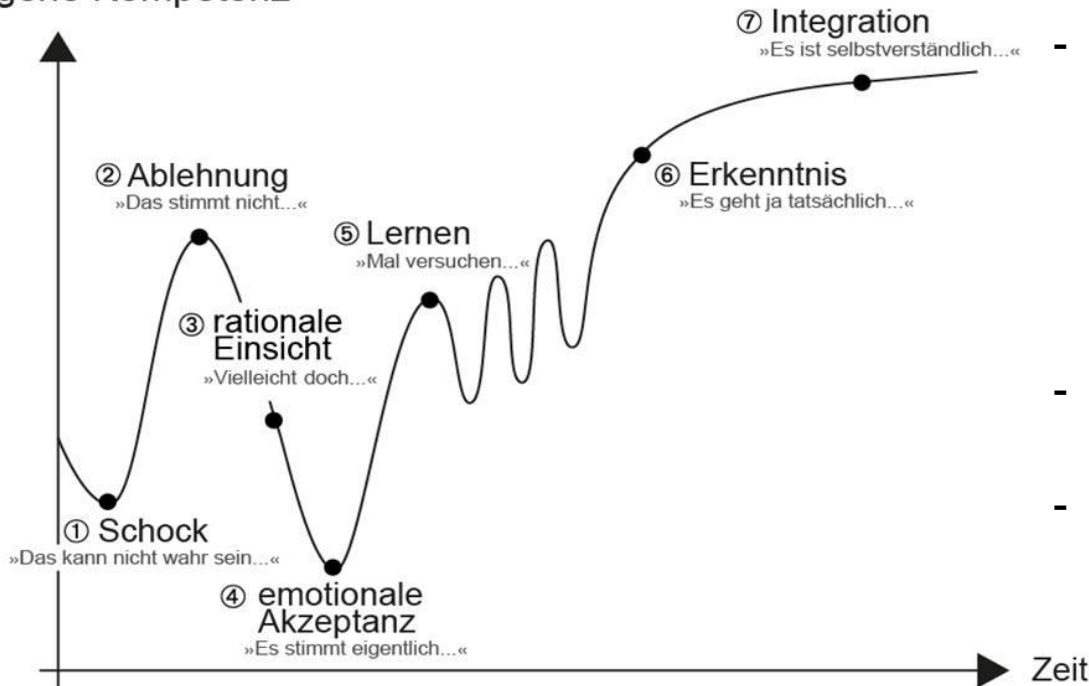
# Befunde: Qualifizierungs- und Unterstützungsbedarfe





# Fazit

wahrgenommene  
eigene Kompetenz



Phasen von Veränderungsprozessen  
*Kostka & Mönch (2002)*

- Teilnehmenden verorten sich v. a. auf Stufe 5 und 6
- Kollegien werden v. a. auf Stufen 1-3 verortet
- Stufe 7 als Idealzustand selten angestrebt, v. a. Schulen mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt
- Schulleitungen selten als „Treiber\*innen“ der Prozesses
- Bottom-Up Zielorientierung als Ursache für Diversität der Veränderungsansätze

# Backup

# Auszug Leitfaden

Leitfrage 1		
Bitte reflektieren Sie doch einmal für sich den Begriff <i>Inklusion</i> . Was bedeutet dieser für Sie in Bezug auf den Kontext Schule?		
Inhaltliche Aspekte	Aufrechterhaltungsfragen	Nachfragen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• subjektive Theorien zum Begriff Inklusion</li> <li>• wahrgenommene Arbeits- und Aufgabenschwerpunkte</li> <li>• Rollen- und Funktionszuschreibungen</li> <li>• wahrgenommene Chancen und Hindernisse</li> </ul>	<p>Gibt es weitere Aspekte?</p> <p>Gibt es Weiteres?</p> <p>Was könnte noch von Bedeutung sein?</p>	<p>Wie schätzen Sie den Stellenwert von Inklusion an Ihrer Schule ein?</p> <p>Wo sehen Sie die größten Chancen/Herausforderungen (in Bezug auf Schule/ Kollegium/ Lernende)?</p> <p>Welche Erwartungen haben Sie an sich/ an andere?</p> <p>Wie wird an Ihrer Schule über Inklusion diskutiert? Was verstehen die Kolleg*innen darunter?</p>

# Auszug Leitfaden

Leitfrage 4		
Inwiefern hat sich die Arbeit rund um das Thema Inklusion hier in der Schule durch die Fortbildung verändert?		
Inhaltliche Aspekte	Aufrechterhaltungsfragen	Nachfragen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wirkung und Wirksamkeit; Nutzen der Maßnahme</li> <li>• Abgleich mit Erwartungen der Akteure</li> <li>• Investition der Akteure</li> <li>• Identifikation möglicher Veränderungs- und Unterstützungsbedarfe</li> </ul>	<p>Gibt es Weiteres? Was können Sie uns noch zu der Qualifizierungsmaßnahme sagen? Fallen Ihnen noch weitere Aspekte ein?</p>	<p>Können Sie mit Hilfe der Fortbildung eigene Konzepte/ Anliegen voranbringen? Welche Erkenntnisse können Sie in der Schule nutzen? Welche Möglichkeiten der Weiterentwicklung schulindividueller Maßnahmen gab es? Hat sich bzw. wie hat sich Ihr Verständnis durch die Fortbildung geändert? Welche Erfahrungen/Erkenntnisse haben zu Ihrem Verständnis beigetragen (auch Aha-Erlebnisse)? Welche weiteren Fortbildungen finden zum Thema statt bzw. werden besucht (intern/extern)</p>

# Auszug verdichtete Auswertungstabelle

Wahrnehmung/  
Einstellung  
en Rolle  
Inklusionsk  
oordinator

- „wir sind die Inklusionstanten“ macht mal
- -> Auf A13-Stelle wenig Einflussmöglichkeiten, „fühle mich nicht in der Lage, etwas zu verändern“
- Wir sind nicht die Richtigen, etwas zu verändern. Da müsste man auf einer anderen Ebene anfangen muss, wen man dahin schickt, Leute die A14, A15 haben, irgendwelche Funktionsstellen. (Schule 3), sind eine unter Vielen

Wahrnehmung  
der  
Fortbildung

- „Manchmal ein bisschen zu langatmig, weil zu viel Theorie ist.“ (Schule 1)
- „Manchmal ein wenig im Stich gelassen. Weil, wir müssen etwas erarbeiten und haben eigentlich niemanden, den man mal fragen kann. Für alles gibt's Bücher, wo man nachlesen kann, aber nicht hier drüber.“ (Schule 1)
- „13 Pilotschulen, und eigentlich macht jede ihres. Es gibt nichts, wo man sagen kann, es ziehen alle an einem Strang.“ (Schule 1).

# Auszug verdichtete Auswertungstabelle

Verständnis	- „Jeden Schüler nach seinen Möglichkeiten fördern“
Begriff	- „Haben festgestellt, dass der Inklusionsbegriff nicht für alle
Inklusion	gleich ist.“ (Schule 4) man kann Inklusion unter verschiedenen Aspekten betrachten, dann ist der Weg auch entsprechend ein anderer -> eher „erweiterter Inklusionsbegriff“ (Schule 2) – das hat mir die Augen geöffnet, es betrifft nicht nur Schüler mit sonderpädagogische Förderschwerpunkt sondern alle Schüler

# Auszug verdichtete Auswertungstabelle

## Unterstützungsbedarfe

- Kann nicht ein „Plus-Minus-Null-Geschäft sein“, das braucht schon Ressourcen, Nachteilsausgleich z. B. „Ich arbeite eine halbe Stunde mehr, damit der Schüler mehr Zeit für die Arbeit hat. Das fängt bei den ganzen Kleinigkeiten an und hört dann bei den Räumen auf.“ Viele Treppen im Standort, Rollstuhlfahrer werden von Schülern hoch und runter getragen. Das ist ein absolut unhaltbarer Zustand. (Schule 2), Schulleitung setzt da nicht an, wahrschein weil sie wissen da gibt's keine Mittel. Oder wenn, dann dauert das oft fünf Jahre.
- Am Standort braucht man die entsprechenden Fachleute
- Alle Schulen müssten auf den gleichen Stand gebracht werden, das ist niemals zu schaffen. Wir haben 5000 Schüler und eine Sozialpädagogin und einen Schulhelfer.